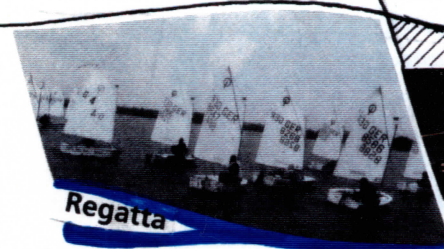
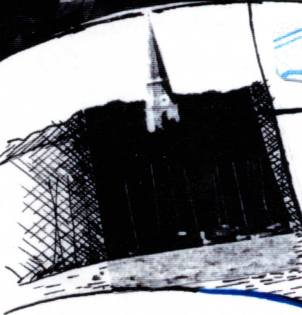
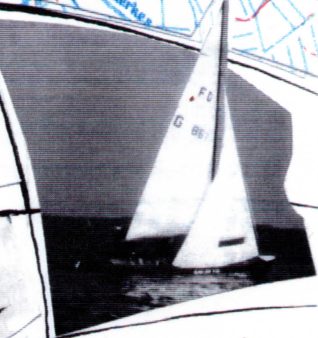
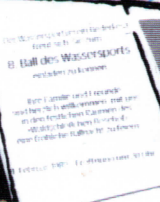
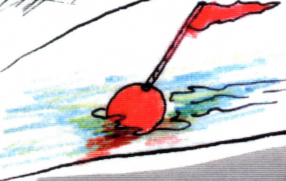
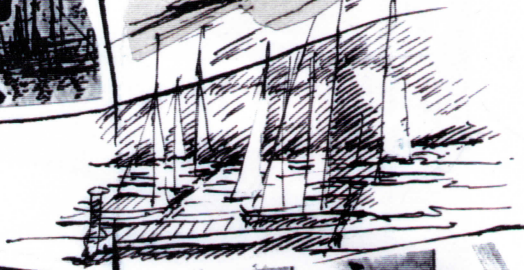
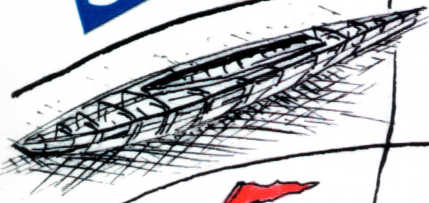


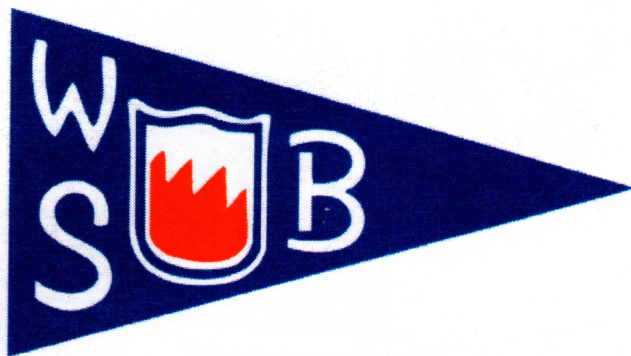


1950



Regatta

50 Jahre



50
Jahre

Wassersportverein Bederkesa e. V.

1950 – 2000

Ein Rückblick

Grußwort

In den ersten Julitagen vor einem halben Jahrhundert beschlossen einige junge Bederkesaer Bürger, die günstige Lage des Ortes an See und Kanal zum Anlass zu nehmen darauf zu fahren – zu paddeln.

Der Krieg lag erst wenige Jahre hinter ihnen, die Aufbruchstimmung allerorten wurde dadurch begünstigt, dass viele Güter und Waren, die für eine zu lange Zeit von Jahren knapp waren wieder verfügbar wurden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse hatten sich soweit gebessert, dass eine einigermaßen sichere Zeit prognostiziert werden konnte.

Die Menschen hatten Tritt gefasst und es wurden Kapazitäten frei, um auch im Freizeitbereich, den es in unserer heutigen Ausprägung noch gar nicht gab, Aktivitäten zu entwickeln.

So war das Wasser vor der Haustür die Fremdbestimmung – wie man das heute nennt - , die zur Gründung des Wassersportvereins führte.

Hinzu kamen die gemeinsamen Interessen der Gründungsmitglieder, die man natürlich nicht zu niedrig einschätzen darf. Die gesellig sportlichen Ambitionen also, die Freundschaft untereinander und die sich bietenden Gelegenheiten auf den vorhandenen Gewässern begründeten den Verein.

Auch in allen folgenden Jahren hat sich gezeigt, dass das Leben im Verein durch die gemeinsamen Interessen kleiner oder größerer Gruppen geprägt wurde. Immer wieder gingen Impulse von Mitgliedergruppen aus, die das Vereinleben veränderten.

Nach zaghaften Anfängen vergrößerte sich die Mitgliederzahl bald und zu den Paddlern kamen die ersten Segler. Auch hier bewirkte das Zusammenspiel interner Interessen und äußerer „Zwänge“ eine Beschleunigung der Entwicklung. Die Bewohner im Gebiet der Wochenendhäuser sollten nicht mehr von vielen einzelnen Stegen aus Segeln, sondern von der Steganlage des Vereins aus

So wuchs der Verein und in einem Aufwand, für den es nur die größte Hochachtung gibt, wurde das heutige Vereinsgelände aus modderigen Zuständen geschaffen. Jeder trug etwas dazu bei und diese Gemeinschaftsleistung schweißte die damaligen Akteure in einer Art zusammen, die bis heute erlebbar ist.

Oft gab es Gründe mit den „Behörden“ zusammenzuarbeiten. Mal wurden die Steganlagen als zu groß geraten begutachtet, mal benötigte es einen großen persönlichen Aufwand, der es ermöglichen sollte die Befahrbarkeit auf dem See mit Motorbooten zumindest in Resten zu erhalten. Leider ist der Rest an Befahrbarkeit auf dem Halem/Dahlemer See verloren gegangen.

Die Struktur der „Mitgliedschaft“ hat sich in den vielen Jahren mehrmals geändert. Die zunehmende Freizeit, die Änderung der Alterszusammensetzung und vor allem die prägenden Kräfte kleiner Gruppen bedingten die Veränderungen

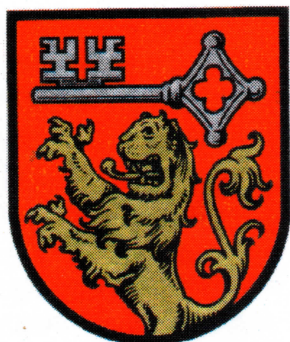
Wie kommt ein Verein zu weiteren Mitgliedern und wie verliert er sie wieder?

Vor allem die stete Tätigkeit im sportlichen Bereich des Vereins bringt Mitglieder. Paddellehrgänge und Segelkurse, Paddel/Segelfreizeiten und vor allem auch Jugendarbeit in den Sparten sind die Bringer.

Schwund geschieht meist undramatisch. Nicht weil der Verein für die scheidenden Mitglieder weniger attraktiv geworden ist, sondern weil sich die persönliche Situation ändert oder die Gesundheit nicht mehr mitspielt. Manchmal bleibt ein Mitglied nur für eine Saison, weil die Erwartungen und die Wirklichkeit nicht übereinstimmen.

Christian Peters

Flecken Bad Bederkesa



Grußwort zum 50jährigen Bestehen des Wassersportvereins Bederkesa e. V.

Liebe Wassersportlerinnen,
liebe Wassersportler,
sehr geehrte Gäste,

anlässlich des 50jährigen Bestehens des Wassersportvereins Bederkesa e. V. möchten wir Ihnen im Namen von Rat und Verwaltung des Fleckens Bad Bederkesa unsere herzlichsten Grüße und Glückwünsche übermitteln.

In den letzten 5 Jahrzehnten hat sich der WSB – wie der Verein liebevoll von den Beerstern genannt wird – von einer kleinen Gruppe interessierter Wassersportler zu einer bedeutenden Institution im Flecken mit fast 500 Mitgliedern prächtig entwickelt. Für den Flecken nimmt „unser heutiger Jubilar“ insbesondere aus dem Grunde eine besondere Stellung im Ort ein, als keine andere Einrichtung die interessante Beziehung der Beerster zu See und Kanal so eindrucksvoll widerspiegelt:

Die Sportarten Segeln und Surfen werden auf dem See ausgeübt und der Kanu- und Rudersport hat mit See und Kanal gleich zwei ideale Reviere vor den Toren des Vereinsgeländes. Diese so fruchtbare Symbiose wird auf beeindruckende Art vollendet, da das Vereinsgelände sich ortsbildprägend direkt zwischen See und Kanal befindet.

Dank sagen möchten wir namens des Fleckens für die umfangreichen Vereinsaktivitäten und die gute Zusammenarbeit bei verschiedenen Objekten an See und Kanal, die teilweise durch den Flecken unterstützt wurden, wie z. B. Bootshausbau, Seesanierung und Zeltwiese neben dem Bootshaus.

In der Hoffnung auf eine weitere gedeihliche Entwicklung des Vereins und angenehme Jubiläumsfeierlichkeiten bei gutem Wetter verbleiben wir

mit den besten Wünschen

Ihre

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Annette Weinle'.

Annette Weinle
Bürgermeisterin

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Wilfried Habenicht'.

Wilfried Habenicht
Gemeindedirektor

WSB - 50 Jahre und kein bisschen müde!

Anfang der Fünfziger Jahre machten sich vier Beerster junge Feuerwehrleute (H.G. Marzi, C. Richters, H. Grother und R. Heinemeyer Gedanken über die Freizeitnutzung des Bederkesaer Sees, des Kanals und der umliegenden Gewässer. Es mußte ein Verein gegründet werden, aber wie und wo ? Vor dem Krieg gab es einen Ruderverein bei der Präparantenanstalt, dem heutigen NIG.

Der Bootsschuppen aber war verfallen und somit nicht mehr brauchbar. Eine neue Möglichkeit zeigte sich: am Seebeck stand das leeres Spritzenhaus, ca 6m mal 8 m groß und keine 10 m vom Kanal entfernt. Dieses Gebäude und eine kleine Wiese daneben wurden den jungen Leuten von U. Elster zur Verfügung gestellt.

Bei einem Treffen der vier im „Deutschen Haus“ wurde am 12. Juni 1950 beschlossen, Einladungen zur Gründung eines Vereins an Freunde und Bekannte zu verschicken.

Am Abend des 6. Juli 1950 war es dann so weit. Die Gründungsversammlung beschloß, den Verein:

„WASSERSPORTVEREIN BEDERKESA“,

abgekürzt **WSB** zu nennen. Zum Ersten Vorsitzenden wurde U. Elster gewählt.

Der Vereinsstander wurde von der Beerster - Segelgemeinschaft aus der Vorkriegszeit übernommen und um die Buchstaben W S B ergänzt.

Nun gab es den WSB, aber keine Boote. Kaufen? - Wenn ja, wo ? - und wovon ? - Ideen und handwerkliches Geschick waren gefragt. So wurden nach Feierabend Leisten geschnitten gehobelt und geschliffen, Spannten geleimt, Bodengitter gefertigt und Sitze gebaut.

Nach selbstentworfenen Zeichnungen wurden so die ersten 2er Paddelboo-



te im Gerippe gefertigt. Nun fehlte noch die Bespannung. (Leinentuch wurde aufgetrieben, zugeschnitten und vernäht, nass aufgenagelt und mit Leinölfarbe wasserdicht gemacht. Endlich fertig, wurden diese ersten Boote auf die Namen „*Wochenend*“, „*Sonnenschein*“ und „*Glücklichsein*“ getauft. Im Spritzenhaus wurden links und rechts an den Wänden Halterungen angebracht und so vier Boote je Seite gelagert.

Dies alles blieb nicht im Verborgenen. Es gesellten sich schnell Gleichgesinnte hinzu und der WSB wuchs. Die Mitte des Bootshauses wurde für weitere Liegeplätze genutzt und bald



mußte ein Schuppen angebaut werden. Nachdem auch dieser belegt war, wurde die erste Warteliste eingeführt.

Es musste etwas passieren.

Der Vorstand des WSB kaufte ein kleines Grundstück auf der anderen Kanalseite, den „Dobben“. Eine nasse Wiese, ohne

direkte Zuwegung. Das neue Bootshaus wurde geplant, Geld bei der Kreissparkasse aufgenommen und die Ärmel aufgekrempt. Ein Landungsboot aus Sperrholz wurde aufgetrieben, mit dem dann Pfähle zur Baugründung, Sand, Zement, Holz und was man so alles zum Bootshausbau brauchte, über den Kanal geschippert wurden. „Hool öwer“ hörte man es am Kanal rufen und es war immer der Nachwuchs, der den „Hool öwer“ bereitwillig hin und her wriggte. Alle Mitglieder packten an, jeder nach seinen Möglichkeiten. Leider reichte das Geld nicht aus, um auch den Tagesraum auf das fertige Fundament zu setzen.

Das Bootshaus war fertig, der Umzug feucht - fröhlich überstanden. Eine Lampionfahrt mit Höhenfeuerwerk lockte nun Jahr für Jahr nicht nur die Beerster an den Kanal.

Der Verein wuchs, ganz besonders die Jugendgruppe. Mitte der fünfziger Jahre kaufte der Verein einen 10er Kanadier und drei Rennkajaks. Der Beginn des Renn- und Wandersports für die Jugend war nun möglich geworden. Ein Bonner Wassersportverein verkaufte dem WSB seine Rennboote, 2 Einer, 2 Zweier und einen 4er Kajak samt Trailer. Für diese Ansammlung und für die Längen dieser Boote war das Bootshaus nicht groß genug. Es mußte eine längere und breitere Box geschaffen werden. Der erste Anbau wurde geplant. Die Ärmel waren ja noch aufgekrempt

Zur gleichen Zeit suchte die Nieders. Heimschule, das heutige NIG, eine Möglichkeit Ruderboote zu lagern

Der WSB und die Heimschule wurden sich einig, und die Regierung in Hannover als Schulträger übernahm die Kosten des Anbaus. So wurden mit Eigenleistung und Handwerkern die Renn- und die Ruderbox geschaffen.

Es wurde fleißig gepaddelt, gerudert und in den Kajaks trainiert. Bald schon richteten die Kanuten ihr erstes Rennen auf dem Kanal aus und nahmen auch an Regatten im Bremerhavener Fischereihafen teil. Ende der 50er Jahre machte das erste Segelboot im Verein fest.

Eine Steganlage am See gab es nicht, nur einen Trampelpfad dorthin, der am besten mit Gummistiefeln zu begehen war. Dies änderte sich mit der Eindeichung des Sees.

Der WSB kaufte das Gelände hinter dem Bootshaus, nur Sumpf und Gestrüpp. Das Buschwerk wurde mühselig abgehackt, und das Areal mit alten Türen und Holzplanken eingefriedet. Anschließend wurden 50 cm Seeschlamm aufgespült. Zwei Sommer lang konnte es nicht betreten werden.

Am See entstand ein kleiner Hafen, für dessen Uferbefestigung unzählige Faschinen in Eigenarbeit gebunden wurden. Der Hafen reichte nicht lange, ein Steg für ca. 30 Jollen mußte gebaut werden. Im Bootshaus wurde eine Box zum Aufenthalts- und Umkleideraum umgebaut. An der Rückseite entstand das erste „Stille Örtchen“! Ein Plumpsklo für alle Fälle. Nach der Eindeichung des Kanals war es auch endlich möglich, das Vereinsgelände über die alte Lintiger Brücke trockenen Fußes zu erreichen.

Am See wurde jetzt der erste Steg verlängert die Uferbefestigung erweitert und der zweite Steg gerammt.



Einen großen Mitgliederzuwachs bekam die inzwischen gegründete Segelabteilung durch den Bau des Wochenendgebietes, so dass ein dritter Steg gebaut werden musste.

Der Naturschutz forderte seinen Tribut: ein Teil des Sees wurde 1972 unter Naturschutz gestellt und darf seit dem nicht mehr befahren werden. Es blieb aber genug Fläche für Segelregatten und Schönwetter segeln.

Die Mitgliederzahl des WSB war jetzt so gewachsen, dass ein richtiger Aufenthaltsraum, sowie Toiletten und Duschen dringend benötigt wurden.

Wieder einmal wurde geplant, Geld besorgt, gerammt und betoniert. Es entstanden der jetzige Aufenthaltsraum, die Bootslagerhalle und der Sanitärbereich.

Anfang der 80er Jahre zählte der WSB über 300 Mitglieder. Die Nachfrage zum Erwerb der Amtlichen- und der DSV- Sportbootführerscheine war groß, so dass eine Segelschule von

Mitgliedern ins Leben gerufen wurde.

Frostige Winter mit heftigem Eisgang hatten immer wieder die Stege im See stark beschädigt. Nun wurden sie durch Schwimmstege ersetzt und ihre Köpfe in Eigenleistung erstellt.

Das Surfen war in Mode gekommen. Die **DLRG** hatte eine Wachstation erhalten und sorgte für Sicherheit auf See und Kanal.

Die Kanuten führen jährlich eine Vier- Seen -Fahrt durch, Teilnehmer kommen nicht nur aus Norddeutschland, sondern auch aus dem benachbarten Ausland. An den Kanuregatten nehmen ebenfalls nicht nur Vereine aus dem Norden teil. Manchen Deutschen Kanumeister hatte der Verein schon zu Gast!

Auch die Segelregatten werden gut besucht, und nicht nur die Teilnehmer aus dem Ruhrgebiet sind gern zu Gast.

Die Zeit läuft, die Freizeit ist gewachsen. Der eine oder andere Jollensegler aus dem WSB hat sich „vergrößert“. Bootsgrößen, die nicht mehr auf unseren See passen, finden wir aber unter dem WSB - Stander in den Niederlanden, in Friesland, wieder. Eine andere Gruppe unserer Segler findet sich seit Jahren auf Charterschiffen ein (WSB- Flagge im Topp!) und segelt auf

dem Ijsselmeer, in den Dänischen Gewässern, auf der Nord- und Ostsee, ja sogar im Mittelmeer. So ist das Vereinsleben des WSB vielseitig und weitläufig geworden.

Unsere Kanuten paddeln längst nicht mehr nur auf unserem Kanal, der Oste oder Weser, dem Main, der Donau oder dem Rhein: Dänemark, Schweden, Holland, Frankreich, Spanien, Slovenien, die Czechische Republik, selbst Neuseeland und Australien sind nicht mehr sicher vor ihnen. Fragt man in Kanukreisen nach „CARLA“ aus Bad Bederkesa, so kommt prompt die Antwort: **CARLA ?** - Klar, die kennen wir !

50 Jahre WSB !!!

Viel Arbeit und Schweiß hat der Aufbau gekostet, aber noch mehr schöne Stunden in Gesellschaft beim Paddeln oder Segeln haben wir erlebt und viele schöne Feste gefeiert.

Vielen Dank den Vorständen und allen, die in vielen, vielen Stunden ihrer Freizeit für das gute Klima des Vereinslebens gesorgt haben und es noch tun.

Gerd Reumann

Vorstände des WSB

1. Vorsitzende 2. Vorsitzende

1950 U. Elster	K. Bothmann
1969 K. Elster	K. Schmidt
1971 R. Dieckmann	H. Usselmann
1974 U. Mügge	H. Heidemann
1978 H. Offermann	F. K. Wiechenberg
1980 H. Brockhage	E. Garbe
1990 V. Brun	E. Garbe
1994 C. Peters	G. Schäfer

Eine Wochenend-Bootstour im Sommer 1955

Mit Beginn der Wassersportsaison 1955 stand für die Jugendarbeit des Vereins ein neuer Mannschafts-Wander-Kanadier zur Verfügung. Damit wurde es möglich, viele Schüler und Jugendliche, die (noch) kein eigenes Paddelboot hatten und auch kein Boot ihrer Eltern nutzen konnten, für den Wassersport zu gewinnen.

Besonders beliebt waren bei den Jugendlichen die Wochenendfahrten zum Halemer See. Mit dem Mannschaftskanadier bzw. Zehner ließen sich diese Unternehmungen natürlich noch besser durchführen, zumal die Mitnahme von Zelten, Luftmatratzen, Schlafsäcken usw. unproblematischer wurde. Die Vorfreude auf eine Drei-Seen-Fahrt (Flögelner, Harlemer und Dahlemer See) war stets groß, aber auch die Enttäuschung, wenn wegen schlechter Witterung eine Bootstour einmal kurzfristig abgesagt werden musste. Das vielstimmige Echo auf eine Absage war stets eindeutig: „Wir wollen aber fahren, und wenn es junge Hunde regnet!~

Eine Wochenend-Bootstour zum Halemer See im Sommer 1955 sollte allerdings nicht ganz programmgemäß verlaufen. Die Fahrt zum Halemer See, insbesondere durch die vielen Windungen der Lehe zwischen Kanal und Flögener See, das Ent- und Beladen des Zehners und auch anderer Boote am Stau vor dem Flögelner See, um sie um das Hindernis herumtragen zu können, sowie die Passage der Halemer-Flögelner Aue, verliefen ohne Probleme. Der Aue-Fischer war diesmal rechtzeitig informiert worden und hatte seine Netze, die die Durchfahrt behindert hätten, eingezogen. So erreichte die kleine Flotte - der Zehner, der kleine Kanadier, zwei Einerkajaks und mehrere Paddelboote - am Spätnachmittag das Nordufer des Halemer Sees, an dem auch diesmal die Zelte aufgeschlagen wurden.

Am folgenden Sonntag wurde bei herrlichem Sommerwetter zunächst mit allen Booten der Dahlemer See erkundet, vor allem das Ahlenfalkenberger Hochmoorufer. Nach der Rückkehr zum Zeltplatz war dann abwechselndes Training in den beiden Einerkajaks angesagt; aber auch das Baden im See kam nicht zu kurz.

Viel zu früh, so schien es, mussten am Nachmittag die Zelte ,wieder abgebaut werden, um die Boote zu beladen und die Heimfahrt anzutreten - die gleiche Fahrt wie am Vortag, nur in entgegengesetzter Richtung. So war es geplant; doch die Überraschung des Tages ließ nicht lange auf sich warten.

Als alle Boote den Halemer See verlassen hatten und hintereinander dem Lauf der Aue folgten, kamen sie an der Auebrücke plötzlich ins Stocken, denn der Zehner hatte sich im Auebogen festgefahren, trotz angemessenem Abstand vom Ufer! Auch kräftiges Paddeln bewirkte nicht die geringste Fortbewegung oder Drehung des Zehners. Als dann noch bemerkt wurde, dass unter der Gräting Wasser ins Boot eindrang, schlug die bisher gute Stimmung der Mädchen im Zehner ins Gegenteil um. Wie sollten sie mit dem Gepäck schnell aus dem Boot ans Ufer kommen, wenn der Zehner fest saß und voll Wasser lief?

Inzwischen waren mehrere Jungen aus ihren Paddelbooten gestiegen, ins Wasser gesprungen und drückten nun mit vereinten Kräften das Heck des Zehners gegen das Ufer. So konnte zunächst das Boot von allen verlassen und auch das Gepäck an Land gebracht werden. Der nun entlastete Zehner wurde mit vereinten Kräften an Land gezogen und gewendet. Eine lange Schramme zwischen Kiel und erster Rumpfscheuerleiste, die vom Bug bis zum ersten Bootsdrittel entlang der Scheuerleiste verlief und in einem eingedrückten Loch im Bootsboden endete, war nun zu erkennen. - Wie konnte das passieren? Die Aue war doch oft genug von Booten problemlos befahren worden.

Auf der Suche nach dem Hindernis unter der Wasseroberfläche wurden zwei Jungen schnell fündig: ein Pfostenstumpf der ehemaligen alten Holzbrücke (neben der neuen Brücke), der in dem moorigen Wasser bisher nie aufgefallen war. Er wäre auch an diesem Tag nicht bemerkt worden, wäre nicht der Wasserstand besonders niedrig gewesen.

Das Leck im Bootsrumpf konnte - dank der gut ausgestatteten Verbandstasche - provisorisch abgedichtet werden, in dem die Bruchstelle mit Leukoplast vor allem auf der Außenseite großflächig abgeklebt wurde. Nach dem der Zehner vorsichtig wieder in die Aue geschoben worden war, zeigte sich, dass der „Notverband“ kein Wasser durch die Bruchstelle hindurch ließ. Somit konnte der Zehner wieder beladen und die Heimfahrt fortgesetzt werden, allerdings mit einer gewissen Portion Skepsis an Bord! Doch der Leukoplasttest gelang, und auch die Zehnerfahrer erreichten am Abend mit trockenen Füßen wieder das Bootshaus.

Die Schadstelle am Zehner wurde in der folgenden Woche in Eigenarbeit beseitigt, so dass er am nächsten Wochenende wieder zur Verfügung stand. Danach erfolgte die Entfernung des Pfahlstumpfes an der Auebrücke. Mit Taucherbrille, Schnorchel und Fuchsschwanzsäge bewaffnet gelang es Gerd Köhnse, den alten Stumpf etwa einen Meter unter der Wasseroberfläche abzusägen.

(K.D.)

Kohl + Pinkel Touren

.....sind solange der WSB besteht, ein fester Bestandteil des Winterprogramms.

Man traf sich, mit Kind und Kegel, begleitet von einem schön geschmückten Proviantfahrzeug meistens zur gemeinsamen Wanderung.

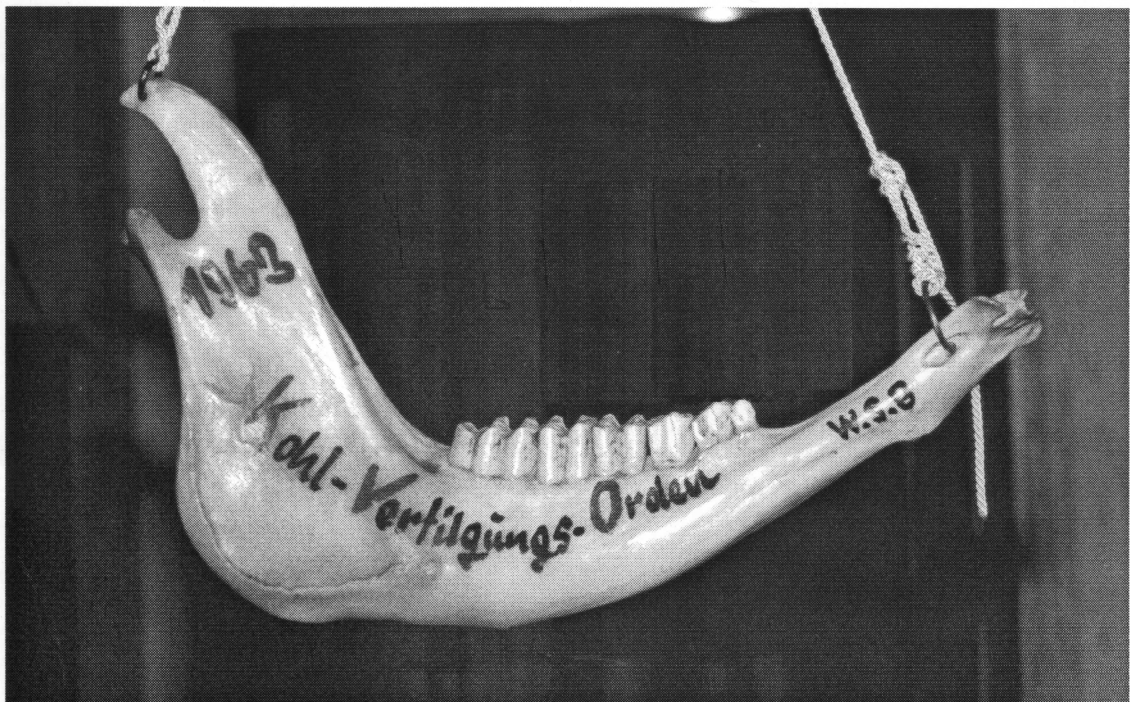
Seit 1963 ist immer wieder der Kohl-Vertilgungsorden, in Form eines prächtigen Rind-Unterkiefers an einen Kohl- und Pinkel-Freund verliehen worden.

Früher fand die Sache eine zeitlang abends statt. Dann brachte uns ein Bus ins Grünkohllokal, z.B. Bülkau, Zollbaum. Die Bremerhavener und Langener wurden abgeholt, wobei sie oft genug Eisbeine bekommen haben sollen.

Bewegung nach dem Essen beschaffte man sich dann, in dem flott das Tanzbein geschwungen wurde.

Ich denke, dass auch künftig vielen Wassersportlern Kohl und Pinkel nach einer Wanderung recht gut schmecken wird.

Hanna
Hagenah

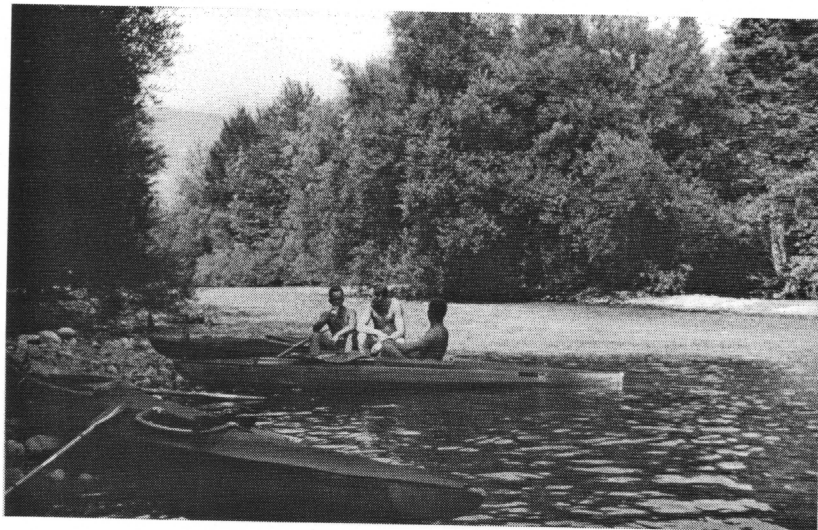


50 Jahre Wanderpaddeln mit dem WSB

und immer sind wir noch mit Boot und Zelt unterwegs!

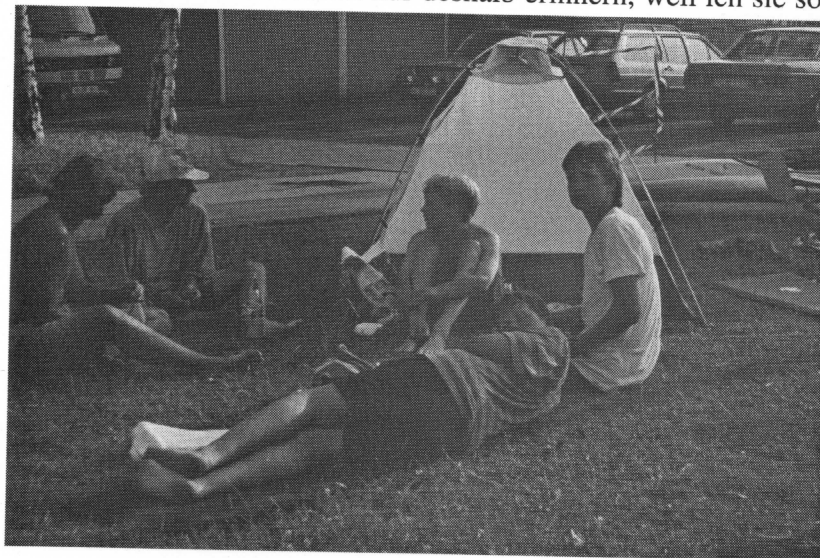
Das ist schon lange. nicht mehr selbstverständlich - Wohnwagen, Wohnmobile - Hotels und Pensionen an den Ufern der Flüsse bieten Standquartier mit Komfortpaddeln an.

Doch was ist das schon gegen eine gemütliche Runde am Abend vor dem Zelt den Tag - nach bestandenen Padelabenteuern mit Blick auf das vorüberziehende Wasser und der langsam heraufziehenden Nacht - zu beschließen.



Wie es bei uns einmal anfing? Mit „Sonnenschein“ – „Glücklichsein“ und „Wochenend“ die ersten selbstgebauten Paddelboote im neugegründeten Verein. Die damalige Jugend war aus dem Krieg zurückgekehrt (nicht alle) und wollte nun leben. Es gab wieder Material zum Boote bauen, und so starteten sie. Die freien Wochenenden waren kurz - nur der Sonntag war frei - so paddelte man nach Ahlenfalkenberg, Ihlienworth oder zur Schleuse, zeltete beim Bauern auf der Wiese oder wo es schön war.

Ich kann mich an diese Zeit nur deshalb erinnern, weil ich sie so glühend beneidete. Ich wäre



so gerne dabei gewesen; aber die jungen Leute fanden sich. Kuno Richters, Rita Heinsohn, Rolf Heinemeyer, Doris Laabs, Hans Georg Marzi, Minchen Flentje (um nur ein paar Namen zu nennen). Doch auch wir wuchsen nach.

Der Kanal wurde erneut

ausgebaut, der See eingedeicht - es wurde Geld verdient, gespart und die ersten Klepper-Faltboote gekauft, um an den Wochenenden mit der Bahn in die Heide zu fahren. Der erste

große Auslandsurlaub nach Spanien wurde geplant. Günter, Hinni, Heichi, Butschi, Ischi, Karl-Heinz machten sich auf den Weg, um den Tejo zu paddeln. Den Bully lieh ihnen Waldo Klütz - es war eine tolle Wandertour.

Allmählich wurden die Faltboote durch Polyesterboote abgelöst. Einige Wassersportler konnten sich ihre ersten Autos leisten. Es war einfach bequemer mit den Booten auf dem Autodach zum

Paddeln zu fahren, als mit dem Auf- und Abbauen der Boote und dem Zugfahren, kostbare Freizeit auf dem Wasser zu verlieren.

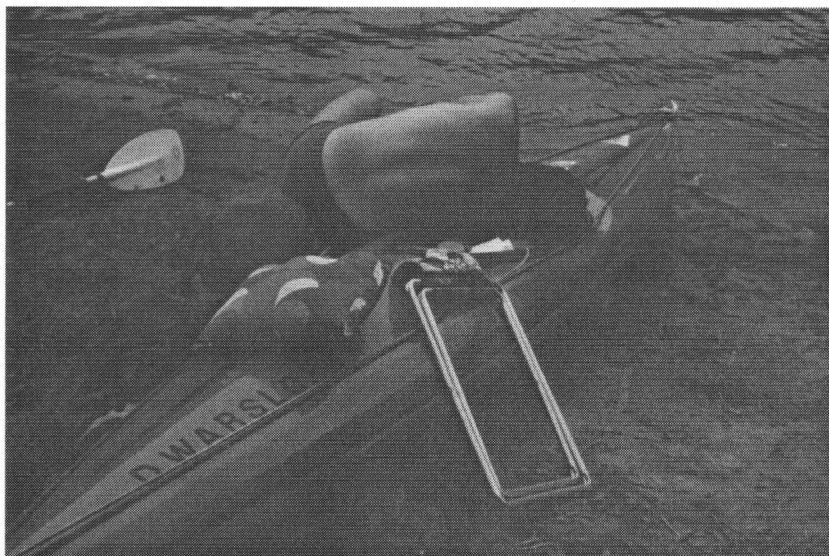


Doch auch die ersten Polyboote wurden selbst gebaut. Paul Otto stellte seine Garage zur Verfügung - sie war heizbar. Ja und danach ging es los. Die Einzelpaddler des Vereins fuhren nun gemeinsam. Das Fahrtenprogramm begann im Mai mit dem Wesermarathon -

Vorfahrt auf der Werra; aber Achtung- immer am linken Ufer bleiben, rechts war die DDR und die Grenze ging mitten durch den Fluss! - gezeltet wurde in Hann.-Münden.

Pfingsten paddelten wir in der Heide - in den Sommerferien auf der Donau, in Ungarn oder Frankreich. Kilometer um Kilometer wurden Donau, Elbe, Weser, Rhein, Ems, Ostfrieslands Kanäle, Rhone, Ardeche, Tarn, Dordogne, Semoir, Sauer, Öertze, Böhme und viele andere große. kleine Bäche und Seen erpaddelt.

Alle nach demselben Schema: abends Boote ausladen, Zelt aufbauen, Luftmatratze aufblasen, Abendessen vor dem Zelt - hinein in den Schlafsack. Morgens aufstehen, frühstücken, Zelt abbauen alles im Boot verstauen und weiter mit dem Strom paddeln.



Lange Mittagspausen - Besichtigung der Sehenswürdigkeiten am Ufer – im Packchen treiben lassen - Zeltplatz suchen und wieder Boot auspacken, Zelt aufbauen usw.

Manchmal zelteten wir bei Bootshäusern, genossen Gastfreundschaft Duschen und WC, manchmal gehörte uns die abgemähte Wiese am Waldrand, diente der Bach als Bad und die Maisreihe als Klo. Wir waren mit dem zufrieden was wir vorfanden.

Und heute im neuen Jahrtausend? - Wir paddeln immer noch, haben gute und sichere Boote, Zelte von Aldi oder Sportberger - werden in unserer Freiheit durch den Naturschutz immer mehr eingeengt, Flüsse und Seen werden gesperrt - Campingplätze an den Ufer Vorschrift und teuer



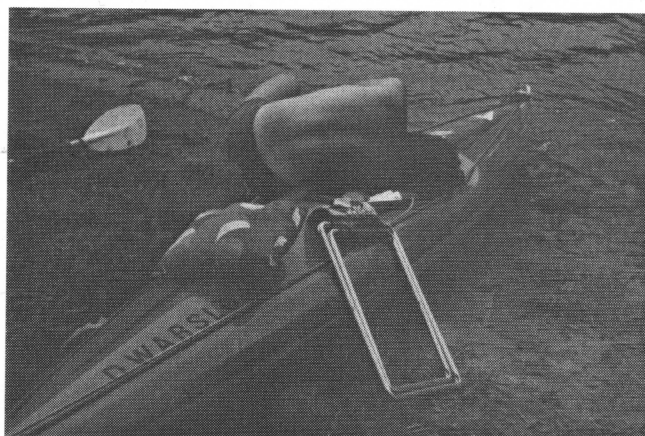
- aber Jahr für Jahr planen wir im WSB unsere Wanderfahrten, arrangieren uns mit dem was bleibt -genießen weiterhin die Gastfreundschaft der anderen Vereine -zeigen unserem Nachwuchs und interessierten Erwachsenen die Anfänge des Paddelns (was ja Dank des vorhandenen Vereinsbootsmaterial möglich ist) nehmen sie mit auf unsere Wanderfahrten mit Boot und Zelt und machen sie mit dem Jahreslauf der Natur vertraut und sensibel für die Umwelt.

Carla Frenzel (mit Beerster Kanalwasser getauft)

P.S.

Und keiner soll sagen,
wer da paddelt, der sei schlecht;
denn für alle, die da paddeln,
gibt es die Flüsse erst recht.

Und der eine liebt den Wildbach,
den der Himmel ihm beschert,
und der andere all die kleinen
Bächelchen,
die er find auf der Erd.



Mögliche Überschriften

„K a n u - S p o r t - eine Möglichkeit auch für behinderte Menschen!“

„Im Kanu verschwindet meine Körperbehinderung!“

„Das Kanu ersetzt mir den Rollstuhl!“

„Paddeln und Kanu fahren - eine völlig neue Freiheit!“

Jede **gute Idee** braucht Initiatoren und Motoren.

In Gesprächen zwischen **Herrn Ulf Mügge** und **Herrn Dr. Götz Dreiss** wurde die Idee geboren, auch den Kanusport für behinderte Kinder und Jugendliche des **DRK-Internates** in Langen, Ortsteil Debstedt, zugänglich zu machen.

Aus den Anfängen im Jahr 1973 ist heute eine **Mitgliedschaft im Wassersportverein Bad Bederkesa** geworden. Längst sind behinderte Kinder und Jugendliche, begleitet von ihren Betreuern/innen, ein selbständiger Anteil im Sportleben des Vereins.

Große Unterstützung fanden gerade die behinderten Kinder und Jugendlichen durch die tatkräftige Arbeit von **Wilfried Kämpf** (verstorben), und der **Kanusport** gibt den Betroffenen die Möglichkeit, ihre Behinderung quasi **„im Boot verschwinden zu lassen“**

Wenn man nämlich vom Rollstuhl in das Kanu umgestiegen ist, wird z.B. die Lähmung der Beine nicht mehr sichtbar.



Aber aller Anfang ist schwer; so müssen die ersten Übungen nach wie vor in einem

Schwimmbad/Schwimmbecken eintrainiert werden. Anfangs war dies möglich im öffentlichen Schwimmbad in Bad Bederkesa; heute findet dieses **„Wintertraining“** im Therapiebad an der Seeparkschule Wesermünde statt.

Sowohl die richtige Haltung des Paddels als auch das „Aussteigen im Notfall unter Wasser“ werden in solchen Situationen trainiert.

Interessant wird es natürlich für alle, wenn die Paddel-/Kanusaison eröffnet ist und man zum Bootshaus kommen kann, um dann auf dem Kanal in Bad Bederkesa zu fahren. Auch hier

geht es zunächst darum, die Fertigkeiten anzubahnen, zu trainieren sowie die entsprechenden Kräfte und Ausdauer zu steigern.

Ziel sind die beliebten **Kanu - Freizeiten** - so haben in den zurückliegenden Jahren **Kanu-Wanderfahrten** auf der Weser (von Hannoversch-Münden bis Bodenwerder), auf der Oertze am Vierersee bei Plön, eine Kanu-Freizeit am Schülerstützpunkt mit Schwerpunkt Kanu-Polo in Quakenbrück, eine Geestetour bis Bremerhaven und anderes stattgefunden.

Ganz „heiß“ sind die Kinder und Jugendlichen des **DRK-Internates** aus Debstedt auch auf die möglichst jährlich stattfindenden **Wochenendfreizeiten** im Bereich des Kanu-Sportgeländes.

Zahlreiche Diaserien und Bilder belegen die gemeinsam durchgeführten Vier-Seen-Touren und Lampionfahrten.

Seit **1986** gibt es im **DRK-Internat** eine feste Statistik, wer mit welchem Erfolg am Kanusport teilgenommen hat:

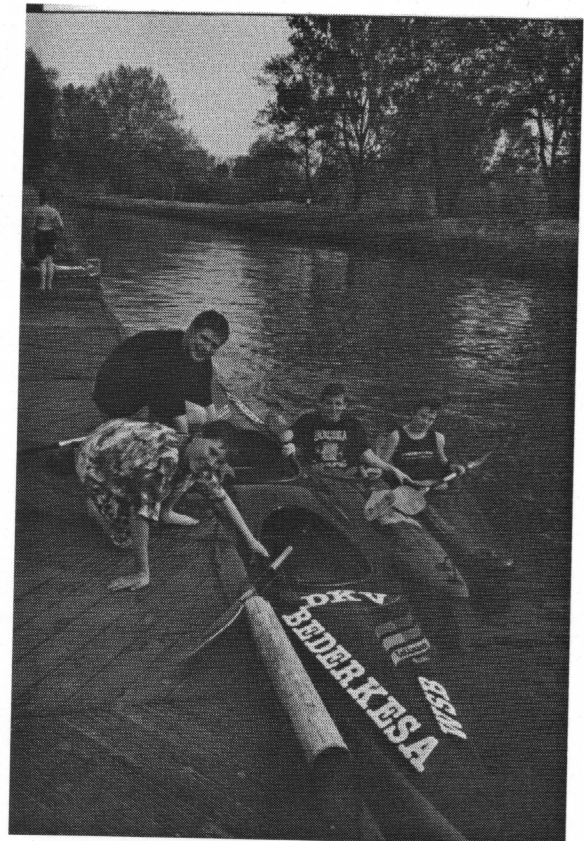
40 Kinder und Jugendliche haben die Technik des/der „Kanuwanderfahrers/-fahlerin“ erlernt.

Für die Gesamtzeit der Zusammenarbeit mit dem Kanu-Sportverein Bad Bederkesa gehen wir von 80 - 100 körperbehinderten Kindern und Jugendlichen aus, die insgesamt ihren Freizeitsport/Kanusport gelernt und ausgeübt haben.

Was bleibt, sind **schöne** Erinnerungen an zurückliegende Ereignisse und die freudige Erwartung auf den Neubeginn jeder Saison, in der ca. 10 behinderte Kinder und Jugendliche wieder **neu** am Kanusport in Bad Bederkesa teilnehmen können.

gez.

W. Suren
Gesamtleiter



Frauke Oeltjen
Diplom-Sportlehrerin

Immer wieder dienstags

Dienstags nachmittags gab es in den letzten Jahren kein Halten mehr: ab 15.30 Uhr war Optimisten- Training. Schon am Vormittag wurde der Himmel kritisch betrachtet und die Windstärken abgeschätzt. Oft ging es uns wie den „Großen“: zuviel Wind, zuwenig Wind....

Egal, los gings: die Optis wurden aufgetakelt, die alten Hasen durften drauflos segeln, die „Neuen“ mussten in Stegnähe unter Aufsicht segeln. Beliebt waren unsere Mini-Regatten rund um die „beschissene Tonne“ und kleine Abstecher zum Schützenanleger, wo man kleine Pinkelpausen einlegen konnte, ohne die Kommandos des Trainers Christian Peters hören zu müssen.



Bei stärkerem Wind wurde auch schon mal das Thema „Kentern“ aktuell. So ging dann einiges an losen Gegenständen über Bord und liegt heute noch auf dem Seegrund.

Einer der Höhepunkte im Opti - Jahr war immer das Trainingswochenende mit Klaus. Dabei waren dann auch Segler aus anderen Vereinen. Im Bootshaus wurde ein großes Lager aufgeschlagen, versorgt wurden wir von den Eltern, Schlachtere Riggers und unserem Grillmeister Christian. Der war natürlich auch um unsere Bildung bemüht: zum Kulturteil gehörten Besuche der Mühle und des Beerster Ortskerns einschließlich des Eiscafes. Bei Wind und Wetter wurde natürlich gesegelt und diesen Opti - Lehrgang haben die meisten mit dem Jüngsten - Segelschein abgeschlossen.



Zweimal jährlich stand auch für die Optimisten eine Regatta an. Eine Gruppe von 6-8 Seglern, auch aus anderen Vereinen, war bei Frühjahrs- und Herbstregatta dabei. Die Kameradschaft war gut, vor dem Startschuss war immer noch Zeit zum Austauschen der neuesten Witze. Leider wanderten die Pokale meistens Richtung Cuxhaven, aber Dabei sein ist ja bekanntlich alles

Nach dem Einlagern der Boote (d.h. schrubben, schrubben und nochmals schrubben, natürlich fast immer im Regen) kam die große Abschlussfahrt:

eine Tour mit der „JAN MAYEN“ von Cuxhaven nach Ottemdorf und zurück. Nur ganz selten wurde jemand seekrank (aber das kann dann auch am Proviant gelegen haben: kiloweise Pflaumen) und meistens gelang es unserem Skipper, die Ausfahrt aus dem Otterndorfer Hafen zu finden.

Mittlerweile bin ich nun aus dem Opti herausgewachsen. Es hat in den ganzen Jahren viel Spaß gemacht und selbstverständlich bleibe ich dem WSB und dem Beerster See treu.

Nick Jendrich



EINTRITTSKARTE

10. BALL DES WASSERSPORTS

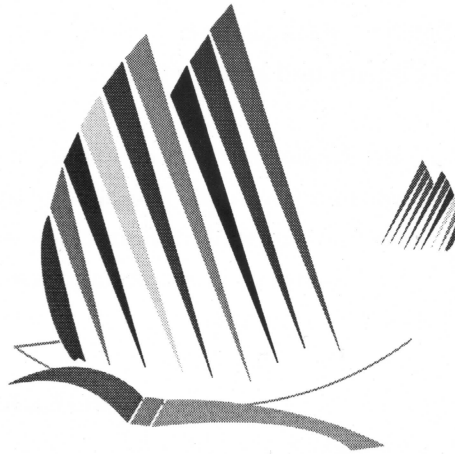
Am 16. Februar 1991.

Eröffnung um 20 Uhr.

„Waldschlößchen Bösehof“, Bederkesa.

DM 17,-

Tisch-Nr. 13



Von einem, der auszog zu ergründen, wie die Segelei in den Wassersportverein Bederkesa kam.

Wer kennt ihn nicht, den vertrauten Anblick der Segelboote auf dem See, die Boote, die im Hafen vertäut vor sich hindümpeln, selbst das monotone Schlagen von Fallen an den Masten hat etwas beruhigendes...Urlaubsstimmung pur, die Mitglieder und auch Gäste genießen können.

Immer häufiger ist im Jubiläumsjahr zu hören: „wie war das mit der Entwicklung der Abteilungen im WSB, wie ist eigentlich eine Segelabteilung entstanden, in einem Verein, der bei seiner Gründung ausschließlich kanufahrende Mitglieder besaß?“

Namen werden genannt, die mit der Geschichte des Vereins eng verbunden sind, manches mal leider auch mit der Bemerkung bereits verstorben, aber im Gedächtnis sind sie haften geblieben, diejenigen, die den Verein mitgeprägt haben.

So ergibt sich aus Erinnerungen ein Puzzle aus Namen, Jahreszahlen und Geschichten.

Seit 1963 hatte *Helmut Kämpf*, ein Reeder aus Dedesdorf, eine luggergetagelte Jolle am See vertäut. Es wurde zwar schon früher auf dem See gesegelt, aber dieses Boot zog die Blicke eines aktiven Kanuten auf sich. Gerne nahm *Uwe Paulicks* das Angebot an, eine Runde mit diesem Boot zu segeln. Seine Begeisterung für das Binnensegeln führte dazu, dass die Kanuten häufiger auf ihn verzichten mussten, dafür war aber mit dem Kauf des Bootes der Grundstein für eine spätere Segelabteilung gelegt.

In kurzer Zeit gesellten sich Segelbegeisterte wie *Karl-Heinz Kämpf*, *Walter Tiefel*, *Wilhelm „Buttje“ Brünjes* und auch ein „Ausländer“ aus Bremen *Helmut Blanckemeier* hinzu. Ein Zusammenhalt von Seglern war entstanden, die auch manches mal im 5er Pack vertäut zu Akkordionmusik mit ihren Frauen über den See trieben, der erste Schritt zum Familiensegeln im Verein. Die Entwicklung des Wochenendhausgebietes ließ auch die Segelabteilung anwachsen, so dass bald ein Steg mit Liegeplätzen notwendig wurde. In Eigenleistung wurden Pfähle gerammt und Planken genagelt. Winter mit Eisgang setzten der Anlage zu, und so musste

immer wieder vor jeder Saison nachgebessert werden, teilweise bei widrigen Wetterbedingungen mit klammen Fingern und kalten Füßen und ausreichend Tee mit Rum.

In wenigen Jahren wuchs die Zahl der Segler im Verein ständig an, so dass sie durch einen gewählten Segelwart im Vorstand vertreten wurden. Die ständig steigende Zahl machte die Verlängerung des Steges notwendig und sogar den Bau eines Zweiten, so gab es einen Mittelsteg und den rechten Steg. Verantwortlich für die Anlage war *Uwe Paulicks*, der nun in Personalunion als Segelwart und Hafenwart fungierte.

Dem Betrachter von Land aus fiel mit der Zeit auf, dass im Kielwasser der Jollen kleinere Boote segelten. Es waren die Kinder der Segler, die in zum Teil von ihren Eltern gebauten Optimistjollen die Segelbegeisterung mit den Erwachsenen teilten, eben Familiensegeln pur.

Aber auch das sportliche Segeln kam im Verein zu seinem Recht.

1968 wurde die erste offizielle Segelregatta des WSB unter Beteiligung auswärtiger Vereine gestartet, eine Tradition, die auch 32 Jahre danach mit zwei Regatten pro Jahr beibehalten wird. Mit im Feld segelte bei dieser Regatta auch der Nachwuchs in den Optis.

Damit alle Boote gegeneinander gewertet werden können, wurde schon damals nach Yardstick gesegelt, allerdings mit dem Unterschied, dass die Yardstickzahl nicht aus einer Liste stammte, sondern von *Hans Usselman* festgelegt wurde, eine Entscheidung, die jeder Augenzwinkernd hinnahm.

Die Erinnerung an die Geschichte des Vereinssegelns wird vor allem dann wach, wenn die Vereinsboote ihre Segel setzen und darin groß die Namen **Alfred** und **Fritz** präsentieren.

Der 1997 verstorbene *Alfred Lorenz* und *Fritz Thies* begeisterten viele Jugendliche, indem sie ihnen das Segeln beibrachten und so konnte 1974 die erste Gruppe WSB-Segler den offiziellen Segelschein A erwerben. Zu Ehren dieser beiden Vereinsmitglieder erhielten die beiden Schulboote die Namen „Onkel Alfred“ und „Onkel Fritz“.

Die Segelausbildung mit dem Erwerb des Amtlichen Sportbootführerschein Binnen ist bis heute ein Kernstück der Segelabteilung geblieben. *Ernst Garbe* hat die Tradition fortgesetzt und somit auch zahlreiche neue Mitglieder dem Verein zugeführt.

Seit vielen Jahren werden die Jüngsten in der vereinseigenen Flotte von Optis spielerisch und fachlich an das Segeln herangeführt, und nicht selten gehen aus dieser Gruppe Jugendliche hervor, die ihre Segelkarriere traditionell im Gleitjollensegeln der 420iger fortsetzen und auch auf Regatten erfolgreich waren und sind.

Schwimmstege und ein dritter Steg mit DLRG Wachhaus, haben die alte Steganlage in den 80iger Jahren ersetzt, die morsche hölzerne Slipanlage wurde 1994 aufwendig erneuert, so dass der Hafen den Charakter einer modernen Anlage erhielt, die auch sehr gerne von Gästen benutzt wird.

Das Segeln auf dem Bederkesaer See hat Tradition, eine Tradition, die mit Namen verbunden ist, die sich um den Verein verdient gemacht haben.

Törnbericht Sunny - One

Törn Isselmeer vom 5.6. 93 - 12.6.93

CREW: Norbert und Iris Hut
 Horst-Dieter Franke
 Jörg Wohler

Samstag 5.6.93

Probleme mit der Technik - unsere Mechaniker bemühen sich lustlos, die Elektrik und die Elektronik zu reparieren. Um 17 ur Abstimmung. Fahren wir zurück nach Bremerhaven ? Doch der Wetterbericht verspricht nur Gutes, und so spülen wir unseren Zeitplan mit einem Sherry ins Isselmeer, kochen eine gute Suppe und warten auf die Taten unserer Mechaniker.

Um 18:00 gibt SUNNY SAYLING auf. Wir entscheiden Testfahrt. Die Flotte ist Richtung Medemblik, ca. 3 Std. Vorsprung

18:20 Uhr Leinen los. Logge 424 SM

18:40 Uhr Segel gesetzt Kurs 245° am Kompass

19:05 Logge 426,7 SM. Wir beschließen Wende - Kurs Restaurantschiff Workum

Der Tag war lang, und die Flotte ist auf UKW nicht zu erreichen.

Schließlich haben wir Urlaub, denn Durst und Hunger sind oft gute Ratgeber.

Als Belohnung noch einige schöne Manöver und eine urige Erdnussparty im Restaurantschiff.

6.6.93 Workum

08:00 Uhr: Deftiges Fischerfrühstück

09:00 Uhr: Auslaufen. Der Skipper hat die Augen noch auf halbe Kraft und will den Hafenpfahl versenken, - gut, dass die Kurzkieler so hervorragend manövrieren.

10:00 Uhr: Tatendrang 1-2 Windstärken. Der Blister wird gesetzt. Es dauert ca. 1 Stunde bis wir das nasse und vertörnte Biest unter den Vorschiffskoien hervorgezottelt haben, den Bergeschlauch entworren, und der Lappen gesetzt ist. Doch die Mühe lohnt sich. Der Speed steigt sofort auf 3 Knoten. Das sind verwirklichte Segelträume.

12:00 Uhr: Wind kommt 4,2 Knoten

12:30 Uhr: 5,2 Knoten

14:00 Uhr: Wir hören Gerd und Charly auf UKW. Die Schiffe treffen sich um

17:00 Uhr: in Enkhuizen, können leider keinen Funkkontakt aufnehmen

16:30 Uhr Enkhuizen in Sicht, Blister gegen Fock, ständige Kursänderungen auf allen Schiffe, die wie eine Bavaria aussehen, irgendwo mussten die Mitsegler ja stecken.

17:30 Uhr: Enkhuizen fest. Die Flotte hat uns wieder. Landgang Fischessen - Jenever und Vollmondgesang. Die Windgötter haben uns vernommen.

07.6.93

09:30 Uhr: Auslaufen Enkhuizen Richtung Schleuse. Ziel Horn, Traumwetter
13:45 Uhr: Kurze Gewitterstörung ,feinster Wind ,das gibt Speed.
15:15 Uhr: Leinen fest, im Gemeindehafen Horn. Wir liegen im Stadtzentrum.
Hier ist Kapitän Bontekoe ausgelaufen - um Kap Horn zu entdecken.
Die Kulisse mit den Straßen-Cafes und Restaurants ist ein Erlebnis.
Der Stadtbummel wird zu einer Entdeckungstour.

08.6.93

10:00 Uhr: Auslaufen Horn Kurs Maken. Umlaufende Winde, Badehose. Der
Rudergänger fährt dem Blister nach ca. Kurs 110° Die Besatzung hat Sonnenurlaub.
14:30 Uhr: Kurs 310°. Da ist es ja wieder unser Horn!
Um 16:00 Uhr läuft eine sonnengebadete duschsüchtige und hungrige Crew in den Grashafen
von Horn ein.
Ein Festessen im Restaurant Bontekoe erwartet uns.

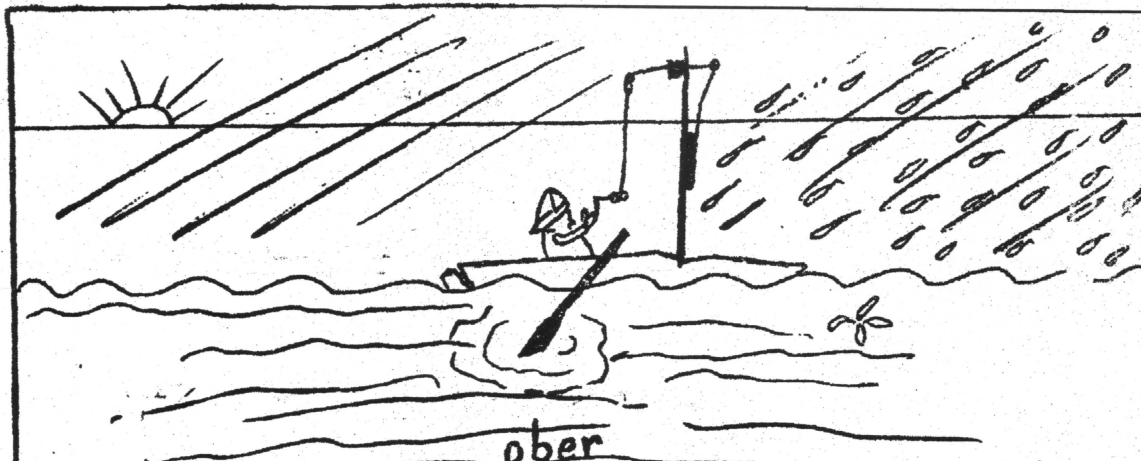
09.6.93

09:00 Uhr: Deftiges Frühstück mit Chikago und allen Extras. Fast 5 Sterne.
10:00 Uhr: Auslaufen Horn. Hoch am Wind fast 5 Windstärken Reff 1 der Wind kann ja noch
zulegen. 12:50 Uhr Gerd gesichtet Usselman im Kielwasser. Bekommen Funkkontakt, aber
erst auf 500 Meter Distanz.

14:25 Uhr Schleuse, AP endgültig ausgefallen ,Dieselanzeige ausgefallen,
Getriebe schaltet nicht mehr in den Leerlauf.
Neuer Kurs auf Lemmer, aber der Wind schläft ein - ,
17:30 Uhr neuer Kurs auf Stavoren. Wer weiß, was alles noch an Defekten anfällt ,in
Stavoren sind wir auf der sicheren Seite. -
19:15 Uhr fest in Stavoren - 2 Std. Jokel

10.6 Stavoren

Frühstück in der Mittagssonne ,der gestrige Abend war lang -überraschende Feste sind oft die
Besten.
Auslaufen 11:30 Uhr Kurs Hindelopen. Ein Katzensprung.
15:30 Uhr: Hindelopen fest. Es wird an Bord gekocht. Die Wasserlinie kommt 2 cm höher
Besser aufessen, als wieder alles nach Hause schleppen



Unser unter ~~über~~ ^{ober} Wasser Anzeiger

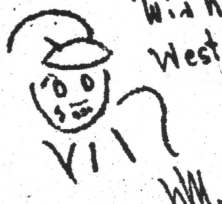
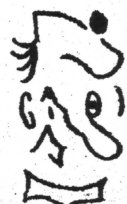
Hört mol'n beetento!

Lachausgabe 8 Uhr.

Druck: sehr kurz Bezugspreis: billig sobillig ganz bestimmt

EI EI EI DA SIND WIR WIEDER !!!!!!!

So geht in jeder Zeitung wieder dieselbe Leier.
 Es weiß der Müller und auch schon der Meier.
 Wir brauchen endlich mal nen neuen Spruch.
 Wir haben von dem EI, EI mal genug.
 Wir wollen keine Werbesprüche schinden,
 Aber Dasch und Cascarde müssen mal verschwinden.
 Wir brauchen endlich mal nen neuen Reim,
 Denn es soll ein jeder in unseren Bildband mit hinein.
 Wir können ein Preisrätsel nicht starten,
 Denn dafür haben wir keine Konäten.
 Doch es gibt noch so einen fatalen Spruch,
 Von dem wir haben auch genug.
 Wir wollen Ihnen einfach teu, teu, tou benennen,
 Wir hoffen dann, wir liegen recht in Rennen.
 Denn unsere Kohl- u. Pinkelfahrt,
 Sie wäre einfach fad,
 Würden wir nicht wie eh und jeh
 Uns auch heut bemühen, uns gegenseitig
 Durch den Kakao zu ziehen.



Wir haben eine Dasch gewaschene
 Weste an:

So Weiß, Weißer
 geht es nicht!

Die Redaktion

Hoffentlich Allianz versichert !

Wer wird am Freitag meistens arm gemacht ?
Das ist der Helmut welche Pracht.
Sein ganzes Geld legt er in Pudeln an,
so daß er nicht mehr sparen kann.
Ansonsten hat er sehr viel frei
und kocht für Frau und Tochter frei.
Doch letztens hat er 'nen berühmten Vater,
der steht ihm bei, als Versicherungsberater.
Und sorgt dafür, daß sein Sohn nicht verkegelt
Haus und Lohn.
und nimmt als Sonderprämie mit hinein
den WASSER-KEGEL-SPORTVEREIN .

HAUSBAU

Hans Georg von Plänen wild bewegt,
hat hin und her sich überlegt,
wie er, es koste was es wolle,
sein hübsches Häuschen bauen wolle.
Hat prüfend dutzende Entwürfe, geschwankt,
wer es ihm bauen dürfe,
und wo es in unseren schönen Bergst,
die Leut am allermeisten stört.
Das Haus, es steht am Straßenrand,
hatte im Keller zuviel Sand,
doch Hilfe wußt mit List und Rat
der W S B durch Kraft und Tat,
und fuhr was dort des Guten zuviel,
zum Bootshaus als wär es nur ein Spiel,
man laufen wir mit trocknen Füßen
auf ehemals ganz nassen Wiesen.
Hans Georg hat sein Haus fast fertig,
(er liebt es ja auch wirklich zärtlich)
Ja, ja, es ist schon recht artig,
sagt Hinni, und wartet auf die Einweihungsparti.

Einfache Sache, beim Ami 6

die Tür zu öffnen

Ein Mensch drückt gegen eine Türe
Wild stemmt er sich, daß die Türe sich rühre.
Die schwere Türe, Erzgegossen,
bleibt ungerührt und fest verschlossen,

Ein Unmensch, sonst gewiß nicht klug,
versucht ganz einfach jetzt mit Zug,
und schon... (Der Mensch sitzt ganz getroffen)
Schon ist die Autotüre offen.



Wer kocht für mich, wenn wir wieder den Fickmühlenbach
fahren, und uns ab und zu an der Flasche aufwärmen
müssen?

Zu Hause bekomme ich dann nichts mehr, da der Gasherd
sonst von meiner Fahne explodiert.

ULF

Das mir ja keiner das hüßliche Entchen meiner Tochter
wieder auf Bänke stellt!! Wir kommen sonst nie wieder
zu Fuß mit.

Fam. Elster

BESCHWERDE

Wer meiner Mutter noch einmal Korn zu trinken gibt,
wenn sie mich stillen muß, hat es mit mir verdorben.
Korn mit Milch schmeckt nicht. Gebt ihr nächstesmal
Erdbeerlikör !!!!

Sabine Vöck

In Treue fest

Wer kommt Jahr für Jahr mit auf unsere Tour?
Das ist Hansi Schopper mit seinem Humor,
und ist grad keine Partnerin zur Hand,
so nimmt er den Staubsauger
und tanzt durchs Land.
Ach wär'n doch mehr von den Älteren da,
ich glaub, daß gäb ein noch größ'res Hallo.
Jedoch es sind immer weniger die sich lassen
verlocken,
und bleiben lieber hinterm Ofen hocken.

LIEDLIED EINES GEKAPERTEN

Ein bißchen kam ich in der Welt herum
Und wurde schon langsam älter
Nun bin ich schon seit langem verlobt
und trinke sogar manchmal Selter.

Man möchte von mir das Lustige nur
Ich aber folge bis auf Weiteres
erst einmal meiner Verlobten Spur
und sauf dann als Ehemann weiter.

GÜNTER

50 Jahre Wassersportverein Bederkesa e. V.

Wie war es nun damals vor 50 Jahren?

Ein Wassersportverein sollte gegründet werden. Die zündende Idee dazu hatten 4 junge Männer mit Namen *Helmfried Grother*, *Rolf Heinemeier*, *Hans Marzi* und *Cuno Richters* am 06.06.1950 bei einer Geburtstagsfeier und luden zu einem Informationsgespräch am 12.06.1950 in das "Deutsche Haus" ein. Die Einladungen wurden von Frau *Doris Labs*, der heutigen Frau Heinemeier, geschrieben und an potentielle Wassersportler verschickt.

Ca. 12 Personen fanden sich ein, um über die Gründung eines Wassersportvereines zu diskutieren. Drei selbstgefertigte Boote befanden sich ja bereits im Besitz der jungen Männer und mancher Wassersportler kann sich heute noch an die Namen **"Wochenend, Sonnenschein und Glücklichein"** erinnern, die in dem ehemaligen Feuerwehrhaus ihr Lager hatten.

Das damalige Feuerwehrhaus befand sich jedoch zu 2/3 auf dem Gemeindegrundstück und zu 1/3 auf dem Grundstück des Herrn *Ullrich Elster*. Über dieses Grundstück konnte natürlich nicht verfügt werden und somit wurde kurzerhand auch Herr *Elster* noch am selben Abend zu diesem Gespräch in das "Deutsche Haus" eingeladen.

Herr *Elster* kam sofort und erwies sich als interessierter und kundiger Gesprächspartner in Sachen Vereinsgründung.

Der Vereinsgründung stand nun nichts mehr im Wege, wurde am 06.07.1950 vollzogen und Herr *Elster* übernahm den Vorsitz.

Diese Aufnahme zeigt die Mitglieder des 1950 gegründeten Wassersportvereins bei einem Ausflug nach Holzurburg im Sommer 1952.



Stehend von links: *Cuno Richters*, *Rolf Heinemeyer*, *Charlotte Auer*, *Helga Vöck*, *Alma Schopper*, *Senta Schwederski*, *Käte Valesen*, *Heinz Valesen*, *Wilhelmine Marzi*, *Christel...*, *Uli Elster*, *Hansi Schopper*.

Vorne von links: *Heinz Lohmann*, *Jochen Bothmann*, *Walter Marzi*, *Hans Georg Marzi*, sitzend *Ernst Vöck*, dann *Siegfried Lampe* mit Sohn *Karl-Heinz*, *Otto Mügge*, *Hermann Dieckmann*, *Uwe Pauliks*.



Am Sonnabend, d. 26. Aug. 1967 - 20.15 Uhr

veranstaltet der **W. S. B.** in Verbindung mit dem
Verschönerungs- und Verkehrsverein Bederkesa eine

gr. Lampionfahrt **mit Höhenfeuerwerk**

Anschließend

Sommernachtsball

im Restaurant „Seelust“ Bederkesa

Kanu - Regatta am Sonnabend um 17 Uhr (See)
und Sonntag um 10 Uhr (See - Bootshaus) - Endläufe ab 14 Uhr

Alle Jahre wieder, bei Mondschein und bei Regen

Ich weiß nicht, wer 1951 die Idee hatte, Ende August eine Lampionfahrt auf dem Kanal und dem See zu veranstalten.

Aber die Idee war gut, und alle machten begeistert mit. Mit dünnen Holzlatten und meterlangen Bindfäden wurden die Boote versehen, wobei irgendwie ein heimlicher Wettbewerb aufkam, so viel als möglich an bunten Lampions an den Booten unterzubringen. Die Folge war, dass schon beim Anzünden der Kerzen der eine oder andere Lampion abbrannte. Das gleiche passierte dann auch beim Paddeln, wenn Lampions gegeneinander schlugen, und die Kerzen aus den Halterungen fielen. Jedes Feuerchen wurde sogleich von den Nachbarbooten mit viel Schadenfreude bejubelt.

Es hatte sich schnell in Beers herumgesprochen, dass der WSB eine Lampionfahrt veranstalten wollte und die Kanalpromenade füllte sich mit Zuschauern, die uns Kanuten liebevoll zuklatschten, wenn wir unsere Runden an den windstillen Sommerabenden auf dem See fuhren.

Im Anschluss an die Veranstaltung ging es dann zum gemütlichen Teil ins Vereinslokal, dem „Deutschen Haus“!

Um die Lampionfahrt noch zu bereichern, wurde in den folgenden Jahren das Höhenfeuerwerk als abschließender Höhepunkt eingeführt.

Da wir Kanuten dieses auch genießen wollten, legten wir beiderseits des Kanals und des Seelochs an, sehr zur Freude der inzwischen nicht nur Beerster Zuschauer.

So etwa 200 DM kostete das erste Feuerwerk.

Als die Kosten bis auf 4000 DM geklettert waren, konnte der WSB diese nicht mehr tragen und übergab das Höhenfeuerwerk dem Verschönerungsverein zur Ausführung.

Zu den Paddelbooten gesellten sich nach und nach auch die Segelboote. Diese wurden, wie auch heute noch, aneinander vertäut und geschleppt. Nur ein einziges Mal fanden sie sich in der Ankeloher-Bucht wieder, da der Wind kräftig aufgefrischt hatte, und der Motor des Zugbootes völlig überhitzt ausgefallen war.

Auch der Feuerwerker hatte an diesem Abend so seine Probleme: schon beim Anzünden der Raketen fielen diese um und flogen kreuz und quer durch die Schute. Nur mit einem Hechtsprung in den See konnte sich der gute Mann vor Schlimmerem bewahren.

Dank der Rettung durch die DLRG und einem anständigen Grog konnte er dann aber wieder lachen.

Die Schließung des Seelochs hat der Veranstaltung weiter nicht geschadet. Wir haben uns eben aufgeteilt: Die Kanuten umrahmen nun die Fackelschwimmer der DLRG auf dem Kanal, und die Segler ziehen ihre Kreise weiter auf dem See.

Kräftig gefeiert im Anschluss wird aber immer noch gemeinsam bis in den frühen Morgen.

Jugendarbeit des WSB bei den Kanuten

In den Jahren 1950 – 1960 bestand die Jugendarbeit in der Hauptsache darin, dass der Verein einen 10er Kanadier besaß, mit dem der Wanderwart bzw. die Wanderwartin“, mit den Jugendlichen übers Wochenende Fahrten unternahm.

Damals konnten die Seen rund um Bederkesa noch alle frei befahren werden und man konnte auch am Ufer zelten. So ergaben sich wunderschöne Wochenenden z.B. am Halemer-Dahlemer-See.

Als die damals Jugendlichen in den 60iger und 70iger Jahren selber Familie hatten, blieben sie dem Kanusport aber trotzdem treu, Wanderfahrten wurden nun gemeinsam mit den Kindern durchgeführt. Weitere junge Familien kamen im Laufe der Jahre hinzu.

Als dann in den 70iger Jahren viele Familien motorisiert waren, erweiterte sich das Gebiet für die Wanderfahrten, da der Autotransport der Boote möglich wurde. Wenn die Eltern keine Zeit hatten, nahmen andere Erwachsene „elternlose“ Kinder des Vereins mit auf Wanderfahrt. Der in unserer Gegend nächste fließende Fluss, die obere Oste, hat bis heute nichts von ihrem Reiz verloren und wird gerne befahren.

Mitte der 80iger Jahre, als *Wilfried „Ischi“ Kämpf* die Wanderabteilung als Fachwart übernahm, bat er mich, wenigstens ein mal in der Woche einen Paddelabend für Jugendliche durchzuführen. Diese Abende fanden so viel Anklang, dass sie bis heute bestehen.

1987 unternahmen wir zum ersten Mal von Freitagmittag bis Sonntag ein Jugendwochenendzeltlager mit Selbstverpflegung auf dem sehr einfachen Campingplatz Eitzmühlen an der Oste.

Der Zuwachs an Jugendlichen wurde so groß, dass ich 1988 Hilfe brauchte. Die fand *Wilfried* in *Christoph Frenzel*. Jetzt konnten wir die Jugendlichen in einzelne Leistungsgruppen einteilen. In manchen Jahren hatten wir bis zu 40 Jugendliche im Sommer zu betreuen.

Wir unternahmen viele Wochenendfahrten nach Eitzmühlen mit Paddeln auf der Oste aber auch Spiel- und Übungswochenenden am Bootshaus., um das Geschick und die Bootsbeherrschung zu verbessern. Auch das Ein- und Aussteigen musste geübt werden, sonst gab es bei Nichtgelingen für die Anderen viel zu lachen.

Um die Jugendarbeit noch interessanter zu gestalten, absolvierte *Christoph Frenzel* im Winterhalbjahr 1991 – 1992 die Ausbildung zum Fachübungsleiter Kanu-Wandersport.

Er übernahm den Posten des Jugendwartes im Vorstand, den er inzwischen an den von uns „herangezogenen“ *Jens Ropers* übergab. Dieser hatte schon in den letzten Jahren mit uns die Betreuung der Kanu-Wanderjugend übernommen.

Für viele Jugendliche und Erwachsene besteht der Reiz des Paddelns darin, übers Jahr genug gefahrenen Kilometer zu sammeln, um die Bedingungen für das Wander-Fahrer-Abzeichen zu erfüllen. Dadurch entstand viel Gemeinsames an den Übungsabenden im Sommer wie auch bei den Vereinsfahrten.

Am Schönsten waren die Ferien-Gepäckfahrten auf der Weser von Hannoversch-Münden aus. Sie brachten viele Kilometer.

50 Jahre Wassersportverein Bederkesa e.V.

Dieser Rückblick wurde von Wassersportlern zusammengestellt.

Da die Quellenlage vor allem bei den Fotos unklar sind, haben wir auf eine detaillierte Angabe verzichtet. Auch die Autoren der Texte haben wir weggelassen.

Trotz aller Mühe sind uns sicherlich einige Fehler oder Druckfehler unterlaufen, seien Sie nachsichtig.

Allen Helfern und Autoren sei auf diesem Wege für die Mitarbeit gedankt.









